Nr. 250. Donnerstag, 25. Oktober. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zum chinesischen Krieg.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik steht das Schicksal des **deutsch-englischen Abkommens** auch jetzt noch im Vordergrunde des Interesses. Wie viel Mächte bisher officiell ihre Zustimmung erklärt haben, ist noch unbestimmt. Deutschlands Verbündete, Italien und Oesterreich, sind natürlich dafür, schwankend sind aber noch die Angaben besonders über **Rußlands Verhalten.**

Königin Victorias Glückwunsch.

London, 24. Okt. (Tel.) Bei der gestrigen Audienz des Premierministers Salisbury bei der Königin gratulirte ihm diese aufs wärmste zum Abschluß der deutsch-englischen Convention, deren Zustandekommen die Königin persönlich lebhaft gewünscht hatte. Die erste Anregung dazu gab eine Mittheilung, welche Lord Salisbury vor circa Monatsfrist dem englischen Botschafter in Berlin zur Ueberreichung an die deutsche Regierung übermittelte.

Die Friedensverhandlungen.

Das Datum der Conferenz der Gesandten mit Tsching und Li-Hung-Tschang ist noch unbestimmt. Einige Gesandten sind noch ohne Instructionen, zwei Gesandten sind abwesend und einer ist krank. Aus Washington wird gemeldet, Staatssecretär Hay habe an den amerikanischen Gesandten Conger telegraphirt, er solle die Abschaffung des Tsungli-Yamen und die Ernennung eines Ministers des Auswärtigen verlangen, der mindestens eine europäische Sprache sprechen könne.

Noch eine Botschaft Kuangsüs.

Auf dem Drahtwege wird noch über einen Schritt des Kaisers Kuangsü Folgendes berichtet:

Rom, 24. Okt. (Tel.) Die „Ag. Stef." meldet: Der auch in Rom beglaubigte **chinesische Gesandte** in London ist vom Kaiser von China beauftragt worden, dem **König von Italien** eine **Botschaft zugehen** zu lassen, worin der Kaiser sich zunächst nach der Gesundheit des Königs von Italien erkundigt und dann sagt, China habe den befreundeten Mächten gegenüber durch eine unbesonnene Bewegung Schuld auf sich geladen. Der Kaiser hege die Zuversicht, daß die Strafe hierfür keine übertriebene sein werde. und bitte den König von Italien, sich zum Zweck der Beseitigung der Schwierigkeiten und des schnellen Abschlusses eines Friedensvertrages mit den übrigen Mächten ins Einvernehmen zu setzen. Schließlich versichert der Kaiser dem König von Italien seine unbegrenzte Dankbarkeit.

Die Unruhen im Süden Chinas.

Aus Canton wird berichtet, daß die Consuln **gefahrdrohende Nachrichten** erhalten hätten, Canton selbst aber verhältnißmäßig ruhig sei. Nach Mittheilungen von Flüchtlingen aus Huitschau machen die Aufständischen Fortschritte. Sie werden überall vom Volke willkommen geheißen, bezahlen Alles, was sie mitnehmen, und werden daher als Gäste behandelt, nicht als Feinde. Man nimmt an, daß zehn Rebellenführer vorhanden sind, deren jeder eine besondere Abtheilung führt. Derjenige unter ihnen, welcher im Hinterlande von Kaulung operirt, schlug am 15. Oktober eine starke Abtheilung der Truppen des Admirals Ho; die Letzteren hatten 100 Todte. 10 Meilen unterhalb Cantons wurde ein Boot mit ungefähr 100 Passagieren von Piraten ausgeplündert; die Räuber entkamen mit ihrer Beute. In Canton befürchtet man, daß die Räubereien zunehmen werden, je mehr die Jahreszeit vorschreitet.

Die Bahnlinie Jangtsun-Schanghaikwan.

Der russische und der japanische Truppenführer haben ein Abkommen geschlossen, demzufolge Rußland allen Verkehr auf der Bahnlinie zwischen Jangtsun und Schanghaikwan und ebenso an der letztgenannten Station leitet. Die Verbündeten haben das Recht, die Linie für militärische Zwecke zu benutzen, Rußland benutzt die Bahnlinie nordwärts nach Niutschwang, willigt aber ein, in der Provinz Tschili ausreichendes rollendes Material für den Zweck der Verbündeten bereit zu halten.

Belgiens Haltung.

Der Brüsseler „Patriote" theilt mit, daß an zuständiger Stelle von der vom „Messager de Bruxelles" gemeldeten Einmischung Belgiens in China und zwar in der Form, daß es an der Bildung einer internationalen Gendarmerie Theil nehme, **nichts bekannt** sei.

Truppentransport.

Das deutsche Truppentransportschiff „Valdivia" ist am 22. Oktober in Schanghai angekommen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. Oktober.

Die Jugend und die öffentlichen Angelegenheiten.

Das Bestreben, die Jugend in stärkerem Grade als bisher für politische Fragen zu interessiren und zu politischer Bethätigung zu erziehen, hat zuerst die Socialdemokraten zur Gründung von Debattirclubs veranlaßt. Das Centrum ist durch die Gründung von Gesellenvereinen und Vereinigungen junger Kaufleute gefolgt; die Conservativen hatten schon früher durch Stöcker die akademische Jugend im Verein deutscher Studenten für ihre politischen Anschauungen zu gewinnen sich bemüht. Auch die Linksliberalen hatten vor mehreren Jahren das Interesse der akademischen Jugend in der Reichshauptstadt für öffentliche Fragen anzuregen gesucht. Nunmehr haben auch die Nationalliberalen des Westens ihre in jüngster Zeit gegründeten Vereine der nationalliberalen Jugend zu einem Cartellverband vereinigt, der am Sonnabend in Köln seine erste Sitzung gehabt hat. Das Programm dieser Vereinigung, wie es von dem Leiter des Kölner Vereins, Assessor Dr. Fischer, dargelegt wurde, ist geeignet, durch seine entschiedene Betonung der socialen Pflichten des Bürgerthums Sympathien zu erwecken. Einem Bericht der „Köln. Ztg." über diesen Passus des Referenten entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Stelle:

„Wir wollen alle Stände vereinen, denn wir haben allen Ständen nur eine — nicht schmeichlerische — Wahrheit zu verkünden, daß jeder Stand um des anderen Standes willen sich in seinen Sonderwünschen Beschränkung auferlegen muß, daß kein Stand vorherrschend für sich die Gesetzgebung ausbeuten darf, sondern daß ein Ausgleich der Interessen sowohl der Allgemeinheit, wie dem einzelnen Stande zu gute kommt. Um diese Wahrheit zu lehren, ist es am besten, alle Stände zu vereinen, jeder lernt einmal vom anderen, wo diesen der Schuh drückt; so wird aufgeräumt mit der Gleichgiltigkeit, die so leicht der Wohlsituirte gegenüber dem weniger Gutgestellten zur Schau trägt, aber auch aufgeräumt mit dem finsteren Mißtrauen des wirthschaftlich Schwachen gegen die ernstgemeinten Interessenbestrebungen der Partei, und schließlich gewinnen unsere Veranstaltungen an Gründlichkeit, indem jeder aus dem ihm eigenen Wissensgebiete zur Belehrung der anderen beiträgt. So halten wir uns frei von egoistischer Standespolitik, wie wir uns frei zu halten haben von kleinlicher Kirchthurmspolitik."

Man kann nur wünschen, daß diese Vereine sich in der That diese Grundsätze jederzeit zur Richtschnur für ihre politische Bethätigung vor Augen halten werden. Im ganzen und großen zeigt sich in unserer Jugend leider noch zu wenig Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten und sehr wenig Gemeinsinn.

Die Muttersprache bei der Volkszählung.

Mit der diesjährigen Volkszählung wird bekanntlich auch eine Erhebung über die Muttersprache verbunden, und zwar werden in den Zählkarten behufs eventueller Unterstreichung deutsch, holländisch, friesisch, dänisch, wallonisch, polnisch, masurisch, kassubisch, wendisch, mährisch, tschechisch, litauisch besonders aufgeführt und für die Verzeichnung einer anderen Sprache freier Platz gelassen werden. Nun wird vielfach betont, daß für diejenigen Personen, welche zwei Sprachen als ihre Muttersprachen bezeichnen müssen, Schwierigkeiten bei der Zählung entstehen könnten. Dem ist aber, wie die „Berliner Pol. Nachr." hervorheben, durchaus nicht so. Allen diesen Personen ist es gestattet, zwei der in den Zählkarten aufgeführten Sprachen zu unterstreichen oder eine zu unterstreichen und eine andere einzufügen oder schließlich, was wohl kaum vorkommen dürfte, zwei in die Karte einzutragen. Solche Einzeichnungen sind durchaus erlaubt. Die Personen mit zwei Muttersprachen, deren es übrigens doch nur verhältnißmäßig wenige geben dürfte, werden beim Abschluß der Erhebung besonders gezählt werden. Im übrigen ist selbstverständlich nicht die Kenntniß zweier Sprachen dem Besitz zweier Muttersprachen gleich zu erachten. Als Muttersprache wird die Sprache anzusehen sein, welche der gezählten Person am geläufigsten ist und in welcher sie denkt. Nur in dem Falle, wo an diesen Kriterien durchaus nicht entschieden werden kann, welche Sprache für ihren Besitzer die werthvollere ist, wo beide sich also die Waage halten, ist der Besitz von zwei Muttersprachen anzunehmen und demgemäß bei der Ausfüllung der Zählkarte zu verfahren. Im allgemeinen werden Fälle dieser Art nur bei Personen vorkommen, die von Eltern verschiedener Muttersprachen abstammen.

Steigen der Eisenbahneinnahmen.

Die Einnahme der vereinigten preußischen und hessischen Staatseisenbahnen hat für die erste Hälfte des laufenden Etatsjahres 723,7 Millionen Mark oder 51,5 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Von den Einnahmen entfallen 226,1 Millionen auf den Personen- und Gepäckverkehr, 456,5 Millionen auf den Güterverkehr und 41,1 Millionen auf sonstige Quellen. Die Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr hat sich um 18,8 Millionen, die aus dem Güterverkehre um 32,4 Millionen Mark gegen das erste Semester des Vorjahres erhöht. Jedenfalls geht aus diesen Zahlen ganz unzweideutig hervor, daß der Eisenbahnverkehr, und zwar sowohl was den Personen- als den Güterverkehr betrifft, sich noch immer in einer bedeutend aufsteigenden Richtung befindet.

Beschwerden und Wünsche der Müller.

Der Vorstand des Vereins deutscher Handelsmüller hat in einer Anfang dieses Monats in Berlin stattgefundenen Sitzung einstimmig sich gegen die Aufstellung eines Maximal- und Minimaltarifes ausgesprochen. Die Müllerei müsse sich für die Beibehaltung der jetzigen Getreidezölle aussprechen, in dieser Hinsicht wurde geltend gemacht, daß bei hohen Getreidezöllen der Getreideexport nach der Ernte stark wachsen und den Mühlen das Getreide fortnehmen, im Frühjahre aber ein starker Import folgen würde. Dadurch würden namentlich die **Binnenmühlen** geschädigt, ebenso wie durch eine Beseitigung der zinsfreien Zollcredite, da ihnen die Haltung eines umfangreichen Lagers sehr erschwert oder unmöglich gemacht würde. Beachtenswerth waren auch die Verhandlungen über den Mehlexport. Das Sitzungsprotokoll sagt darüber:

„Es wird allgemein über den Rückgang des Mehlexports geklagt. Selbst Mühlen, wie die Königsberger Walzmühle, verlieren immer mehr die Möglichkeit des Exports. Das neue Regulativ schädige die Exportmüllerei und damit auch die Binnenmüllerei in empfindlichem Maße, es lägen beständig lohnende Nachfragen aus dem Auslande vor, die aber wegen

---

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen.**

(8) (Nachdruck verboten.)

„Was sorgst du dich um mich, Mütterchen!" sagte Hedda mit ihrer weichen, lieblichen Stimme.

„Ich möchte dich so gerne die Freude des Lebens ein wenig kennen lehren", sagte Borghilde und streichelte ihres Kindes Haupt; sie sah wehmüthig darauf nieder.

„Ich brauche keine andere Freude, als die ich schon habe; mein Loos ist mir gefallen aufs lieblichste; ich kenne meine Aufgabe."

„Welche denn?" rief Svante lebhaft dazwischen.

Hedda sah voll unendlicher Liebe zur Mutter auf.

„Dir zu dienen in deinem Hause und dem lieben Gott in seinem Reiche."

Borghilde antwortete nichts; ihre Hand legte sich segnend auf Heddas Haupt, und eine Thräne fiel in ihres Kindes Haar; eine jener Thränen, von denen wir nicht wissen, warum sie kommen und was sie wollen; sie entspringen dem ungestillten Bedürfniß einer dunkeln Seelentiefe.

Als am anderen Morgen die Geschwister einen gemeinsamen Gang hinauf in die waldigen Felsen machten und von dem und jenem vertraulich plauderten, blieb Svante plötzlich stehen und sah die Schwester fragend an, so daß auch sie innehielt und seinen Blick erstaunt zurückgab.

Sie standen auf einer Lichtung; kahler Granit durchbrach hier die dünne Narbe von Moos und Gras, die darüber gewachsen; ein schmaler Streifen der unruhig athmenden Wasserfläche und der hoheitsvoll schweigenden Bergkette gradüber lag im Rahmen düsterer Fichtenzweige vor ihrem Auge; das schweifte hinunter in den abgrundtiefen Raum, und ihnen schwindelte.

„Hedda", sagte Svante, „möchtest du wirklich weiter nichts, als dienen in deiner Mutter Haus und in deines Gottes Reich?"

„Sage nicht: weiter nichts!" erwiderte sie ernst, „denn das ist sehr viel! Mutters Haus ist klein, aber Gottes Reich ist sehr groß."

„Ja, groß, wo es Platz hat, sich zu entfalten!" rief er eifrig, „draußen, in der Welt, wo man wirken kann!"

„Jeder an seinem Platz!" beharrte sie; „Gottes Reich ist auch im kleinen Raume groß; am größten im kleinen Menschenherzen."

Er ging weiter, und sie folgte ihm. Befriedigt war er nicht. Nach einer kleinen Weile hob er in leichterem Tone an:

„Möchtest du sonst gar nichts? Ich meine, hast du nicht irgend einen Wunsch? Ich möchte dir so gern etwas schenken!"

Sie sah ihn glücklich an und sann nach; sie standen wieder still, und er sah erwartungsvoll zu ihr nieder. Ihr Blick schweifte durch die Stämme hinunter auf die Wasserfläche, und zaghaft verlegen sagte sie:

„Im Pachthofe haben sie einen zahmen Edelfalken, der frißt den Kindern aus der Hand und sitzt ihnen auf der Schulter; er hat einen großen Käfig, der hängt außen am Fenster; aber der Vogel darf auch in die Stuben kommen und flattert und hüpft frei darin herum. So einen Falken möchte ich wohl haben — etwas Lebendiges, das mir ganz allein gehört!"

Svante hatte kein rechtes Verständniß für ihre kindliche Schwärmerei und runzelte die Stirn.

„Wenn du etwas Lebendiges brauchst, so geh hinaus und such dir einen Menschen; das ist besser als das unvernünftige Vieh!"

„Du weißt", entgegnete sie sanft, „daß ich nicht hinaus kann. Auch habe ich hier Menschen genug, nur gehören sie mir nicht; ich werde nie einen Menschen besitzen in dem Sinne, wie du meinst: ich bin zu unselbständig dazu. Aber so einen Vogel", fuhr sie fort und schüttelte das Köpfchen nach hinten, als schüttle sie lästige Gedanken ab, „so einen Vogel mit hellen Augen und weichem Gefieder —"

„Und mit scharfen Fängen!" fiel er spottend ein und fuhr schnell fort: „Gut, du sollst so einen Vogel haben. Und dann freust du dich auch recht sehr darüber, nicht wahr, kleine Hedda?"

Statt der Antwort legte sie ihm die Hände auf die Schultern, reckte sich auf die Zehen empor und küßte seine hohe, gebräunte Stirn.

„Warum willst du mir so gern etwas schenken?" fragte sie.

„Weil ich dich lieb habe!" sagte er; „ich möchte immer schenken, wo ich liebe — schenken und fröhlich machen!"

„Wen hast du denn weiter noch lieb außer mir?"

„Die Eltern — unsere Leute — in gewissem Sinne die ganze Welt."

Am nächsten Morgen, als Hedda für den Frühstückstisch sorgte, bestellte ihr die Magd einen Gruß von Svante; er sei mit Sonnenaufgang auf die Jagd ins obere Nidthal gegangen und werde vor Abend schwerlich zurück sein.

Er kam aber schon früh am Nachmittage. Wie er war, mit schmutzigen Stiefeln, müde und erhitzt vom scharfen Gange gegen den Wind, trat er bei Hedda ein. Auf seiner Schulter saß, mit leichtem Kettchen am Fuß gefesselt, ein Edelfalke.

Mit einem Schrei freudiger Ueberraschung sprang sie vom Spinnrad auf, daran sie fleißig arbeitete, und flog ihm entgegen. Erschrocken flatterte der Vogel auf. Svante beruhigte ihn wieder und vermochte ihn, auf seiner Hand niederzusitzen, strich sein gesträubtes Gefieder glatt und hielt ihn mit dem Arm weit von sich, ihn vergnügt betrachtend. Mit dem anderen Arm zog er Hedda zu sich heran, umschlang sie innig, und halb zu ihr, halb zu dem Vogel gewandt, fragte er:

„Gefällt er dir, Hedda? Er ist nun dein!"

Sie lehnte das Köpfchen an seine Brust und blickte ihn strahlend an.

„Du Lieber! Wie hast du ihn erworben?" fragte sie fast ungläubig.

„So kennst du ihn wieder? Nun, sie geben ihn gern her für dich!" sagte er leichthin und verschwieg ihr, daß es ihn sein ganzes Taschengeld gekostet hatte.

Ohne sich aus des Bruders Arm zu lösen, streckte Hedda die kleine rosige Hand aus und versuchte mit freundlichen Geberden und lockenden Tönen den Falken zu kirren. Zufrieden lächelnd erwartete Svante den Erfolg.

Da trat Borghilde ein; einen kurzen, erstaunten Blick heftete sie auf ihre Kinder und den Vogel — dann zog ein banger Schreck über ihr Gesicht.

„Svante, wo hast du den Vogel her?"

„O still, still", flüsterte Hedda abwehrend; „er hat ihn mir geschenkt, und er ist noch so scheu!"

„Wo hast du den Vogel her?" wiederholte sie dringender und ergriff seinen Arm.

„Vom Pachthof!" sagte er und sah die Mutter erstaunt an. „Ich habe ihn soeben von dort für Hedda geholt."

Borghildens blasses Angesicht wurde noch um einen Schein blasser. Mit überraschender Heftigkeit riß sie das Mädchen aus des Bruders Arm. Der Falke schlug erschreckt mit den Flügeln; Svante ließ bestürzt die Kette fahren; von ihrem schaukelnden Gewicht gezerrt, sank das Thier halb flatternd, halb fallend zu Boden und hüpfte klirrend und flügelschlagend über die Dielen.

„Wußtest du nicht, daß die Kinder auf dem Pachthof das fleckige Fieber haben?" sagte Borghilde mit bebender Stimme.

„Nein, Mutter", erwiderte er ruhig; er begriff ihre Erregtheit noch immer nicht. „Ich hielt mich nicht lange im Hause auf, sprach nur den Pächter, und der sagte mir nichts davon."

„Sie sind aber krank — alle drei! O Svante — Hedda — großer Gott — meine Kinder!" Sie schlug fassungslos die Hände vors Gesicht.

Nun begriff Svante. Eine kalte Angst kroch ihm ans Herz. Nicht um sich — an sich dachte er gar nicht. Aber Hedda — die kleine Hedda —

Sie streichelte die Mutter und bemühte sich, ihr die Hände vom Gesicht zu nehmen.

„Mutter — aber Mutter — warum denn so entsetzt —"

Da legte Borghilde wie zum Schutz den Arm um die Tochter.

„Thu mir die Liebe, Svante", sagte sie mit mühsam beherrschter Stimme, „geh hinaus — an die frische Luft — wechsle die Kleider — vielleicht, daß du es noch einmal abschüttelst. Komm heut nicht mehr hier herein — sieh Hedda heut nicht mehr — vielleicht, daß dann wenigstens eins — — —" die Stimme brach ihr vor Angst.

Svante wandte sich um und verließ wortlos das Zimmer. Den ganzen Tag kam er nicht mehr zum Vorschein; er trieb sich draußen herum bis in die sinkende Nacht. Erst als das Licht in Heddas Zimmer erloschen war, kam er ins Haus. Er suchte seine Mutter; sie saß noch im Wohnzimmer und nähte Wäsche. Als sie bei seinem Eintritt von der Arbeit aufsah, bemerkte er, daß sie noch blasser war als gewöhnlich.

„Mutter, wie geht es Hedda?" fragte er von der Thür herüber.

„Komm nur herein", sagte sie gelassen; „es geht ihr gut. So schnell kommt es nicht."

Er trat näher und sah an ihren Augen, die bange auf seinem Gesicht ruhten, daß sie nicht so gelassen war, wie sie sprach.

„Mutter — soll ich nicht lieber fort — nach Trondjem zurück —"

„Nein, nein", kopfschüttelte sie. „Das hat keinen Zweck. Wenn du dich angesteckt hast, so trägst du die Krankheit schon in dir; und wenn du krank liegst, so soll kein anderer dich pflegen als deine Mutter."

„Wenn ich aber hier krank liege, so bringe ich Hedda täglich in neue Gefahr —" an sich selber dachte er nicht.

„Dann kann immer noch Rath werden. Wenn Hedda überhaupt empfänglich ist für das Fieber — so ist es schon geschehen."

Sie antwortete nicht, aber ihr Mund verzog sich qualvoll; sie wandte das Gesicht ab. Ueberwältigt kniete er vor ihr nieder.

„Mutter — wenn es geschehen sollte — laß es mich nicht entgelten, Mutter! Ich habe es bei Gott nicht gewußt, daß die Kinder krank lagen — es ist nicht meine Schuld —"

Sie sah ihn gerührt an.

„Habe ich dir schon einen Vorwurf gemacht, mein Sohn! Niemand kann und soll ihn dir machen. Es kommt alles von Gott. Sein Wille geschehe."

(Forts. folgt.)

der nicht passenden Klasseneintheilung, so namentlich auch bei Weizenmehl, zu keinem Geschäfte führten."

In den Monaten Juli und August dieses Jahres wurden 128 464 D.-Ctr. Roggenmehl ausgeführt gegen 211 714 D.-Ctr. in diesen beiden Monaten des Vorjahres. Es ist also eine sehr erhebliche Abnahme des Exports in den beiden Monaten schon statistisch nachgewiesen. Die in einigen Tagen erscheinende Nachweisung für den Monat September wird, wie die Müller überzeugt sind, einen weiteren Rückgang des Mehlexports darthun. Ein Rückgang der Ausfuhr hat natürlich zur Folge, daß die Exportmühlen ihren Absatz im Inlande suchen, den mittleren und kleineren Mühlen demnach schärfere Concurrenz machen. Eine Unterbindung des Mehlexports schädigt also wieder gerade diejenigen, denen nach Ansicht der Agrarier mit dem neuen Regulativ geholfen werden sollte.

Der neue Zolltarif und die Hochseefischerei.

Der kommende Zolltarif hat auch für unsere Hochseefischerei ein weitgehendes Interesse, denn es wird von seiner Einführung die Beseitigung einiger für die Entwicklung von Fischerei und Fischhandel hemmenden Zollvorschriften erhofft. In einer diese Frage behandelnden Correspondenz der „Frkf. Ztg." aus Geestemünde heißt es: Bisher sind die auf offener See gefangenen Schalthiere, wie Krebse, Hummern, Austern u. s. w., zollpflichtig, auch wenn sie von deutschen Schiffen und deutscher Mannschaft gefangen sind. In keinem anderen Lande ist das der Fall und auch die Hamburger Zollbehörde macht eine Ausnahme, indem sie nur eine Declaration verlangt, in der der Fischer versichert, daß er die Thiere selbst, d. h. mit dem eigenen Schiff und seiner Mannschaft gefangen und nicht durch Kauf, Tausch u. s. w. erworben hat. In diesem Zustand liegt eine wesentliche Benachtheiligung der auf der Weser verkehrenden Fischerfahrzeuge gegenüber dem Auslande und Hamburg. Die Lage der Hochseefischerei ist augenblicklich so wenig günstig, daß die bestmögliche Verwerthung ihrer Producte durchaus geboten ist. Weiter ist es bedauerlich, wenn man ein Product, das man auf dem Erntefeld für alle Nationen gewonnen hat, nicht wie alle übrigen Concurrenten verwerthet, sondern, wie dies öfter vorkommt, wieder über Bord wirft, weil der Erlös nicht den hohen Zoll deckt. Die jetzige Einfuhr von Schalthieren giebt keineswegs ein Bild von dem, was bei Zollfreiheit eingeführt werden würde. Auf der vom Seefischerei-Verein zu Anfang dieses Jahres in Berlin abgehaltenen Zollconferenz kamen diese Fragen zu eingehender Erörterung und es wurde auch besonders darauf hingewiesen, daß Hunderte von Centnern Krebse gefangen, aber des Zolles halber nicht angebracht werden könnten, und daß die wilde Auster, die sehr dickschalig und schwer ist, ebenfalls unter den Zollbestimmungen leidet. Wenn, wie zu hoffen ist, der Zoll für die Erträge deutscher Fischereifahrzeuge ganz fällt, so tritt unsere Hochseefischerei damit erst in den freien Wettbewerb mit anderen und wird einen nicht unbedeutenden Mehrertrag erzielen, da an unseren Fischermärkten auch für diese Meeresproducte ein guter Absatz gefunden und es dem Handel bald gelingen wird, bisher unbekannte Seethiere, die vorzügliche Nahrungsmittel sind, einzuführen.

Zwölffacher Zoll auf Handschuhe aus Leder

wird aus den Kreisen der deutschen Glacéhandschuh-Fabrikanten verlangt, also eine Erhöhung auf 1200 Mk. von 100 Mk. Was es mit der überwältigenden Concurrenz der ausländischen Fabrikate, über die die Petenten klagen, auf sich hat, ergiebt die amtliche Statistik. Im Jahre 1897 betrug die Einfuhr von Handschuhen 1582 Doppelctr., die Ausfuhr 3871 Doppelctr., 1898 die Einfuhr 1849 Doppelctr., die Ausfuhr 4001 Doppelctr., 1899 die Einfuhr 1762, die Ausfuhr 3738 Doppelctr. Die Ausfuhr aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten belief sich 1898 auf 2423, 1899 auf 2139 Doppelctr., also allein auf weit mehr als die gesammte Einfuhr in Deutschland. In den letzten acht Monaten 1900 sind im ganzen 1118 Doppelctr. eingeführt, dagegen 2832 Doppelctr. ausgeführt worden. An der Einfuhr sind Frankreich mit 45, Großbritannien mit 46 und Italien mit 20 Doppelctr. betheiligt; ausgeführt wurden 447 Doppelctr. nach Großbritannien und 1870 Doppelctr. nach den Vereinigten Staaten. Die deutsche Lederhandschuhfabrikation producirt demnach mehr, als der deutsche Markt aufnimmt, ist also auf die Ausfuhr angewiesen. Unter diesen Umständen ist es geradezu unverständlich, wie die Fabrikanten von Glacéhandschuhen dazu kommen, eine Erhöhung des Zolles auf das Zwölffache zu verlangen.

Der Kohlenarbeiter-Ausstand in der Union

ist nun beendet; leider ist es aber im letzten Augenblick noch zu argen Ausschreitungen gekommen. Der „Newyorker Tribune" wird aus Scranton telegraphirt, daß der Führer der ausständigen Kohlenarbeiter, Mitchell, dem Anerbieten der Arbeitgeber zugestimmt und der Ausstand somit beendet sei. Am Montag Abend wurden in einigen Kohlengruben in der Nähe von Wilkesbarre Arbeiter, die nicht in den Ausstand getreten waren, von ausständigen Arbeitern angegriffen. Letztere schossen auf ihre Gegner und bewarfen sie mit Steinen. Die Polizei schoß auf die Ruhestörer. Im ganzen wurden etwa 100 Personen verletzt.

Das neue japanische Cabinet

ist, wie aus Tokio vom 22. gemeldet wird, folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium: Marquis Ito, Aeußeres: Kato, Inneres: Baron Suyematsu, Finanzen: Vicomte Watanabe, Justiz: Baron Kaneko, Handel und Ackerbau: Hanaschi, Communicationen: Hoschi, Unterricht: Matsuda, Krieg: Katsura, Marine: Yamamoto. — Der neue Minister des Aeußern war Director der politischen Abtheilung im Auswärtigen Amt während des japanisch-chinesischen Krieges und nachher japanischer Gesandter in London, wo er bis zum vorigen Jahre blieb.

Zum Boeren-Guerilla-Kriege.

In Folge der neuerdings wachsenden Thätigkeit der Boeren im Oranje-Freistaat und der zunehmenden Geneigtheit derjenigen Boeren, welche den Neutralitätseid geleistet haben, ihre Landsleute zu unterstützen, haben sich die englischen Militärbehörden für kräftige Maßnahmen entschieden, um die marodirenden Trupps niederzuwerfen und die Neutralen für jede Verletzung ihres Eides streng zu bestrafen.

Das irische **Transvaal-Comité zu Dublin** hat einstimmig beschlossen, dem Präsidenten **Krüger** bei seiner Ankunft in Europa eine Adresse zu überreichen. Eine Abordnung begiebt sich zur Ueberreichung nach Frankreich. Die Adresse wird in englischer, holländischer, französischer und irischer Sprache gedruckt werden.

Wien, 23. Okt. Das „Neue Wiener Journ." veröffentlicht sensationelle **Enthüllungen zum Transvaalkrieg**, welche von dem soeben aus Transvaal nach Berlin zurückgekehrten Grafen Otto v. Waldstein-Wartenberg stammen. Danach ist erwiesen, daß die **Boerengenerale** Joubert, Lukas Meyer und Schneemann **Verräther waren.** Joubert, der einige Häuser in Ladysmith besessen habe, hatte zur Vermeidung des Bombardements freiwillig die Belagerung aufgegeben, als das englische Entsatzcorps nahte. Man gab **Joubert** von Seiten der Boeren **Gift** in die Speisen, bis er starb. Lukas Meyer und Schneemann lieferten, von den Engländern bestochen, den Freistaat aus. Sie wurden dafür erschossen. Meyer wurde von Ewet eigenhändig niedergeschossen. (Die Nachricht klingt nicht glaubwürdig. D. Red.)

Tientsin, 22. Okt. General Campbell ist mit der linken Seitencolonne des von Tientsin **nach Paotingfu** abmarschirten Expeditionstheiles am 17. d. in Pasang angekommen. Pasang war während der letzten zwei Wochen von 1500 kaiserlich chinesischen Truppen besetzt gehalten worden, von denen 1000 Mann bei Ankunft der Engländer südlich abzogen. General Campbell marschirt südwärts weiter nach Poatingfu. Der übrige Theil der von Tientsin abgegangenen Expedition hat sich am 18. Oktober mit der von Peking abgegangenen Expedition unter General Gaselee vereinigt. Es wird angenommen, daß die **ganze Expedition am 21. Oktober Poatingfu erreicht** hat.

Capstadt, 24. Okt. General French begegnete auf dem Marsche von Karolina nach Bethel anhaltendem Widerstande seitens der Boeren und verlor 36 Mann an Todten. Auch sonst hatten die britischen Truppen in mehreren Scharmützeln Verluste; es fielen insgesammt 50 Mann.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Okt. Der **Sultan** richtete an **Kaiser Wilhelm** ein Telegramm, in welchem er seinen Wünschen für die **Wiedergenesung der Kaiserin Friedrich** und bei dieser Gelegenheit seinen Gefühlen besonderer und unwandelbarer Freundschaft für den Kaiser neuerlich Ausdruck verleiht. Kaiser Wilhelm dankte dem Sultan in herzlichen Worten für diesen neuen Beweis der Sympathie.

— Der bisherige Unterstaatssecretär Frhr. **v. Richthofen** ist zum **Staatssecretär des Auswärtigen Amtes** ernannt worden.

— Die socialdemokratische „Leipz. Volksztg." veröffentlicht ein vom **Centralverbande deutscher Industrieller** unterm 3. August 1898 an mehrere große Unternehmer verschicktes **Schreiben** folgenden Inhalts:

Das Reichsamt des Innern hat mir persönlich gegenüber den Wunsch geäußert, daß die Industrie ihm 12 000 Mk. zum Zwecke der Agitation für den Entwurf des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zur Verfügung stellen möchte. Ich habe diese Angelegenheit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Centralverbandes, Jencke, unterbreitet, der es aus naheliegenden Gründen für zweckmäßig erachtet hat, dieses etwas eigenthümliche Verlangen nicht zurückzuweisen. Jencke hat für die Firma Krupp 5000 Mk. zu erwähntem Zweck zur Verfügung gestellt.

— Dem „Vorwärts" wird aus **Posen** gemeldet: Der commandirende General des 5. Armeecorps habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Mannschaften und Unteroffiziere je 20 Pfennig, die Offiziere je 3 Mark bis herab zu 1 Mark zahlen sollen als **Weihnachtsgabe für die ostasiatischen Truppen.** Es seien bis jetzt etwa 14 000 Mark zusammen.

* **[Das neue Infanteriegewehr Modell 1898.]** Nachdem das Gardecorps nunmehr mit dem neuen Infanteriegewehr Modell 1898 ausgerüstet worden, ist jetzt ein wichtiger vorbereitender Schritt gethan zur Einführung dieser Waffe bei den übrigen Armeecorps. Zu einem Informationscursus über das Gewehr sind von Seiten des Kriegsministeriums 15 Generale und 45 Obersten und Regimentscommandeure nach der Infanterieschießschule in Ruhleben commandirt worden. Sie haben sämmtlich in Berlin Wohnung genommen und begeben sich alltäglich mit einem Eisenbahnzuge, der zu diesem Zweck in der Nähe der Schießschule hält, nach Ruhleben bei Spandau. Nach Ablauf des Cursus, der in dieser Woche sein Ende erreicht, beginnt auch die Ausgabe der neuen Gewehre an die Linien-Regimenter. Hierzu ist indeß ein längerer Zeitraum in Aussicht genommen; die alten Gewehre werden erst dann durch neue ersetzt, wenn sie in der That durch Abnutzung in einen nicht mehr kriegsbrauchbaren Zustand gelangt sind. Diese allmähliche Einführung des neuen Gewehrs ist dadurch möglich, daß bei beiden Waffen vollkommen gleiche Munition angewendet wird.

* **[Der freisinnig-volksparteiliche Parteitag in Görlitz]** nahm im weiteren Verlaufe den Antrag Kopsch gegen die Theatercensur an und den Antrag Hirsch, betreffend freie Hilfskassen. Eine angeregte Debatte knüpfte sich an den Antrag Blell über communale Fragen. Der Antrag wurde in dem Sinne angenommen, in den Communalverwaltungen eine Verständigung der Parteigenossen in der Richtung der Gesammtpolitik der Partei herbeizuführen. Der Antrag Jauer wurde zurückgezogen zu Gunsten des Antrages Müller-Sagan für eine gerechtere Steuereinschätzung in Stadt und Land. Der Antrag des Abgeordneten Wenzel-Görlitz für bäuerliche Gleichberechtigung und gegen das schlesische Auenrecht wurde unter lebhaftem Beifall angenommen. Der Antrag Hirsch, betreffend den Arbeitermangel auf dem Lande, wurde einstimmig angenommen.

Nach einem Schlußworte des Präsidenten Schmidt-Elberfeld und Dankworten des Directors Laubert an den Präsidenten, brachte Bayer-Nürnberg ein Hoch auf die Partei aus. Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Dresden, 23. Okt. Der **König** und die **Königin** sind heute Mittag in Villa Strehlen eingetroffen. Der Kräftezustand des Königs hat sehr gute Fortschritte gemacht, die Ruhe der vergangenen Nacht war ungestört.

Amerika.

* **[Grausamkeiten auf den Philippinen.]** Aus Schanghai, Mitte September, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Nette Nachrichten werden der „Hongkong Daily Preß" aus Manila berichtet über Grausamkeiten, die einheimische, im Dienste der Amerikaner stehende Truppen mit Vorwissen ihrer amerikanischen Offiziere begangen haben. Da ist zunächst die sogenannte „Wasserkur", eine sehr beliebte Art der Folter. Der Gefangene wird dabei an Armen und Beinen gebunden, worauf man ihm einen Stock oder einen Gewehrlauf quer vor den Mund hält, so daß er ihn nicht schließen kann. Dann wird dem Unglücklichen Wasser eingegossen, das er wohl oder übel schlucken muß. Damit fährt man so lange fort, bis das Opfer es nicht mehr aushalten kann und alle Angaben macht, die von ihm verlangt werden. Eine andere Art, die Gefangenen zu quälen, ist die, daß man sie zum Schein aufhängt, bis sie beinahe erstickt sind. Bei einer solchen Gelegenheit soll sogar, wie die genannte Zeitung behauptet, ein Offizier zugegen gewesen sein. Dieser war so erbittert über die fortgesetzte Weigerung von zwei Gefangenen, den Versteck von Waffen anzugeben, daß er befahl, sie aufzuhängen und zwar an einem Galgen, der schon für eine wirkliche Hinrichtung fertiggestellt war. Der eine Gefangene wurde also vor den Augen seines Kameraden aufgehängt und dann wie todt herabgelassen. Hierdurch wurde der zweite Gefangene so eingeschüchtert, daß er versprach, die Amerikaner an den Ort zu geleiten, wo die Waffen verborgen waren. Zwei Offiziere, deren Namen die Zeitung angiebt, sind bereits wegen solcher Unthaten ihrer Untergebenen bestraft worden, aber nur sehr gelinde, weshalb das Beispiel in keiner Weise abschreckend wirken kann.

Afrika.

* **[Bestrafung von Werkzeugen Lothaires.]** Ein vom **Congo** in Antwerpen eingetroffener Postdampfer überbringt die Nachricht: Der Gerichtshof in Boma verurtheilte den Agenten Moray, der den Häuptling Alibu im Mongallebezirke tödtete, zu zehnjähriger Zwangsarbeit und den Agenten Mattys, der angeklagt war, mehrere Eingeborene getödtet zu haben, zu sechsjähriger Zwangsarbeit. Die Verurtheilten waren geständig, erklärten jedoch, auf mündliche Weisung Lothaires gehandelt zu haben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Oktober.

Wetteraussichten für Donnerstag, 25. Okt., und zwar für das nordwestliche Deutschland: Wenig veränderte Temperatur, wolkig. Vielfach Niederschläge. Nachts kalt.

Freitag, 26. Okt. Ziemlich kühl, Nachtfrost, trübe, Niederschläge. Stellenweise Gewitter.

Sonnabend, 27. Okt., Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach trübe. Stellenweise Regen. Windig.

---

* **[Die 6. Torpedoboots-Division]** ist gestern Nachmittag 4¼ Uhr im Hafen von Neufahrwasser eingelaufen.

---

* **[Wasserabsperrung.]** Wegen Erweiterung der Wasserleitung bei **Neufahrwasser** muß dort am **Donnerstag**, den 25. Oktober, von 8 Uhr **Morgens bis voraussichtlich 6 Uhr Abends** eine Wasserabsperrung stattfinden. Wir machen die dortigen Bewohner auf die bezügliche Bekanntmachung des **Magistrats (letzte Seite)** besonders aufmerksam.

---

* **[Zur Stadtverordnetenwahl.]** Nachdem die Mehrheit des Schidlitzer Bürgervereins sich gegen die Candidatur des Herrn Hellwig und für die Candidatur des bisherigen Stadtverordneten Lietsch erklärt hat, berieth gestern Abend der **Altstädtische Bürgerverein** nochmals, um in der Candidatenfrage Stellung zu nehmen. Herr Dr. Lehmann theilte mit, daß Herr Hellwig sich bereit erklärt habe, unter den jetzt obwaltenden Umständen auf eine Candidatur zu verzichten. Nach längeren Berathungen kam man dann gestern auch im Altstädtischen Bürgerverein dahin überein, **Herrn Lietsch als Candidaten** zu acceptiren, so daß nunmehr die freie Vereinigung von Gemeindewählern, der Altstädtische und der Schidlitzer Bürgerverein dieselbe Candidatenliste für den 2. Wahlbezirk der 3. Abtheilung haben, welcher nur diejenige des Danziger Bürgervereins von 1870 und des Neufahrwasserer Bürgervereins gegenübersteht.

---

* **[Abgabe von Zuchtgeflügel.]** Die **Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen** giebt auch in diesem Herbste Zuchtgeflügel (zwei weibliche Thiere und ein männliches) kostenlos an Kleingrundbesitzer ab und zwar unter folgenden Bedingungen:

1) Das Zuchtgeflügel muß gut gehalten und rein weitergezüchtet werden.

2) Alle anderen männlichen Thiere der betreffenden Gattung sind abzuschaffen. (Nöthigenfalls werden auf Verlangen zwei männliche und ein weibliches Thier geliefert).

3) Im nächsten Herbst ist ein junger Stamm des jetzt gelieferten der Landwirthschaftskammer kostenfrei abzulassen; auch behält sich diese in Bezug auf die Nachzucht und die Bruteier das Vorkaufsrecht vor.

---

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 203. preußischen Klassenlotterie fielen:

49 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 61 1565 9052 9893 12 991 17 655 20 049 20 353 26 393 32 949 35 096 57 285 62 148 63 287 75 948 83 542 84 537 85 871 86 475 89 393 93 337 94 314 97 174 102 160 108 282 110 477 119 981 125 518 126 783 126 928 131 398 134 141 143 687 144 327 145 857 151 352 153 554 174 551 176 806 177 846 185 553 190 565 196 698 197 530 203 546 206 719 217 348 219 381 220 834.

---

* **[Die Abtheilung Danzig der deutschen Colonialgesellschaft]** eröffnet ihre Wintersaison am 30. Oktober mit einem Vortrage ihres ersten Vorsitzenden Herrn Oberlehrer v. Bockelmann über das Thema „Meine Reise nach Java und der botanische Garten in Buitenzorg", der im großen Saale des Schützenhauses stattfindet. Der Vortragende schildert Java aus eigener Anschauung, da er erst kürzlich von einer 4monatigen Studienreise aus jener Gegend heimgekehrt ist. Nach dem Vortrage findet ein gemeinschaftliches Essen in den Räumen des Schützenhauses statt.

△ **[Stenographieunterricht für Damen.]** Der kürzlich neu gegründete Damen-Stenographen-Verein „Gabelsberger" eröffnet am 2. November in der Petrischule seinen ersten Unterrichtscursus in der Gabelsberger'schen Stenographie, der ausschließlich für Damen bestimmt ist. Ueber den Nutzen der Stenographie im heutigen öffentlichen Leben, speciell für Damen, die sich einen Erwerb suchen wollen, braucht nicht noch hingewiesen zu werden, wohl aber auf die Gelegenheit, hier für wenig Geld diese für Jeden praktisch stets zu verwendende Fertigkeit sich anzueignen.

---

* **[Todesfall.]** Gestern Abend verstarb plötzlich im Alter von 55 Jahren der königl. Rechnungsrath Herr Theodor Beyer hierselbst. Er folgte seinem vor wenigen Wochen ihm vorangegangenen hoffnungsvollen Sohne.

---

* **[Vereidigung eines Sachverständigen.]** In der heutigen Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft ist der Herr Marine-Ober-Ingenieur a. D. Preusloff, hier, als Sachverständiger für Maschinen- und Kesselwesen vereidigt worden.

---

* **[Der 8. Provinzial-Malertag]** des Unterverbandes Ost- und Westpreußens wird vom 1. bis 3. Dezember in Insterburg abgehalten werden.

---

* **[Grabdenkmal.]** Auf Veranlassung des Gesang- und Bildungsvereins zu Schidlitz hatten mit diesem, der Gesangverein der Bäckerinnung, der der Maurer und der Gastwirthe beschlossen, ihren vor ca. drei Jahren verstorbenen Dirigenten, dem Lehrer Gottfried Grönke an seinem Grabe einen Denkstein zu setzen. Herr Grönke hatte den Gesangverein zu Schidlitz über 30 Jahre, den der Maurer nahezu 25 Jahre und die Gesangvereine der Bäckerinnung und der Gastwirthe seit ihrem Bestehen bis zu seinem Tode in hingebender Weise dirigirt. Der Denkstein ist in Form eines Obelisk aus schwarzem schwedischen Granit in geschmackvoller Weise von der Firma A. Wichert hier fertiggestellt worden. Die genannten Vereine veranstalten zur Einweihung des Denkmals am Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Schidlitz eine kurze Gedächtnißfeier, bei welcher Herr Prediger Blech, ein alter Bekannter des Verstorbenen, die Weiherede zu halten übernommen hat.

---

* **[Lehrerinnen-Prüfung.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer haben folgende junge Damen der hiesigen Marienschule des Frl. Landmann die Lehrerinnen-Prüfung für mittlere und höhere Schulen: Fräul. Pohlmann-Schablau, Redattée-Mittelhufen, Wronka-Allenstein, und für Volksschulen Fräul. Blance-Putzig, Kaß-Lauenburg, v. Knobelsdorff-Allenstein, Kozelowski-Subkau, Meyer-Dt. Krone, Riebiger-Metz und Urbanski-Glezowo bestanden.

⊙ **[Fünfzigjähriges Meisterjubiläum.]** Herr Juwelier Hermann Meyer, der sich in dem Alter von 75 Jahren voller Rüstigkeit und Geistesfrische erfreut, feierte heute sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum. Aus Anlaß des Tages überreichte heute Vormittag der Vorstand der Goldarbeiter-Innung unter Führung des Herrn Obermeisters Seeger dem Jubilar, indem er ihn zum **Ehrenmitgliede** ernannte, das bezügliche in einer Mappe von blauem Sammet mit reichem Silberzierrath ruhende künstlerisch ausgestattete Ehrendiplom. Nachmittags fand in der Ancke'schen Weinhandlung zu Ehren des Jubilars ein Festessen statt.

⊙ **[Jahresbericht des Bürgervereins zu Neufahrwasser.]** Der Bürgerverein von Neufahrwasser hat kürzlich sein siebentes Geschäftsjahr beendet und läßt aus Anlaß dessen einen ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit im letzten Vereinsjahr im Druck erscheinen, aus welchem wir in kurzer Zusammenstellung die Hauptsachen hier folgen lassen. In Bezug auf die Rettungsgeräthschaften am Hafenkanal ist erreicht worden, daß dieselben einer dauernden Instandhaltung und event. Erweiterung gesichert sind, da sowohl die Regierung, wie auch der Magistrat einen ständigen Geldbeitrag zur Unterhaltung leistet und dem Bürgerverein die Aufsicht über diese Einrichtungen übertragen ist. Bei der Pflasterung der Hafenstraße haben einstweilen nur die nothwendigsten Uebergänge berücksichtigt werden können, obgleich es gerade bei einer für den Geschäftsverkehr so stark benutzten Straße ein erhöhtes Bedürfniß wäre, den schmutzigen Zuständen endlich ein Ende zu machen; jedoch ist eine baldige Beseitigung dieses Uebelstandes an maßgebender Stelle in Aussicht genommen und es steht zu hoffen, daß auch hier im kommenden Geschäftsjahr den Wünschen und Anregungen des Vereins volle Rechnung getragen wird. Im Interesse der Bürgerschaft von Neufahrwasser ist auch eine Verlegung der Eisenbahnzüge zwischen der Vorstadt und Danzig vom Herrn Eisenbahnpräsidenten bewirkt worden, bei welcher Gelegenheit demselben für sein stets liebenswürdiges Eingehen auf berechtigte Wünsche der Neufahrwasseraner ein besonderes Dankschreiben vom Bürgerverein übersandt wurde. Im weiteren sind zu verschiedenen Malen und nach den verschiedensten Seiten hin Schritte zur Abhilfe bei Mängeln in der Spülwasserableitung, Cloakenabfuhr und zur Durchführung einer Canalisation unternommen worden. Die Canalisationsfrage ist soweit gediehen, daß die Vorarbeiten hierzu nunmehr sichtlich im Gange sind. Mehrfach war auch die Verbesserungsbedürftigkeit der Fahrstraße von Danzig nach Neufahrwasser Gegenstand der Besprechungen. Hier sind leider Erfolge von Belang bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen, obgleich der Verein sich auch hier mit den Ortschaften und Behörden, welche Adjacenten dieses Weges sind, in Verbindung gesetzt hat. Im Post- und Telephonverkehr konnte die Bewilligung der Vorortstaxe für Neufahrwasser mit Danzig nicht erreicht werden, trotzdem sich der Verein dieserhalb sogar mit einem Gesuch an den Kanzler des deutschen Reiches wandte. Auch die Unzuträglichkeit des einen geöffneten Postschalters bei Vertheilung der Postsachen nach Ankunft der Postzüge wurde von der Oberpostdirection nicht anerkannt, jedoch wird das Postamt Sorge tragen, daß sich der Verkehr in beregter Zeit stets glatt abwickelt und auch ausreichende Beleuchtung der Pulte und gebrauchsfähiges Schreibmaterial vorhanden ist. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt am Jahresschluß 193.

---

* **[Errichtung neuer Lehrerstellen.]** Der Cultusminister hat entschieden, daß neue Volksschullehrerstellen erst dann eingerichtet werden dürfen, wenn der Schulverband die Einrichtung der Stelle und Unterhaltung des Lehrers bedingungslos beschlossen hat, oder wenn bei der Weigerung des Schulverbandes der Beschluß desselben durch bedingungslose rechtskräftige Entscheidung der Selbstverwaltungsbehörden ersetzt ist. Die Einrichtung von der Gewährung einer Staatsbeihilfe abhängig zu machen, ist deshalb unzulässig, da die Staatsbeihilfe nur eine freiwillige Leistung des Staates für die Dauer der beschränkten Leistungsfähigkeit des Schulverbandes ist.

---

* **[Sonderzüge.]** In Folge eines aus Interessentenkreisen gestellten Antrages hat die königl. Eisenbahn-Direction Danzig beschlossen, versuchsweise zur Feststellung der Bedürfnißfrage am 6. und 20. November, sowie am 4. Dezember Sonderzüge fahren zu lassen, die im Anschluß an den um 10½ Uhr Abends aus Danzig fahrenden Schnellzug um 11.12 Uhr aus Dirschau, 11.27 aus Subkau, 11.38 aus Pelplin, 11.51 aus Morroschin, 12.04 aus Czerwinsk, 12.15 aus Hardenberg, 12.29 aus Warlubien abgehen und in Laskowitz 12.48 eintreffen sollen. Von der Benutzung dieser Züge wird es abhängen, ob noch weitere abgelassen werden.

---

* **[Meißner Lotterie.]** Am 2. Ziehungstage, am 22. Okt., fielen laut Bericht des Lotteriegeschäfts von Karl Feller folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 148 430. 2 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 177 178 198 966. 3 Gewinne zu 500 Mk. auf 80 304 177 665 191 520. 3 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 197 576 280 780 287 674. 21 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 15 301 21 059 29 672 33 773 33 868 44 245 50 285 56 250 87 179 87 972 97 166 146 932 151 937 169 893 173 996 183 874 186 271 193 879 237 858 266 048 297 201. (Ohne Gewähr.)

* **[Vermittelung polnischer Arbeiter.]** Außer den polnischen Arbeitern von der ostpreußisch-polnischen Grenze beabsichtigt die Arbeitsnachweisstelle der Landwirthschaftskammer in Königsberg für das Sommerhalbjahr 1901 polnische Arbeiter von der schlesisch-polnischen Grenze in größerem Umfange zu besorgen als im Sommer 1900. Im Sommer 1900 sind durch jene Arbeitsnachweisstelle 78 schlesisch-polnische Arbeiter bezogen worden und sie haben sich nach dem einstimmigen Urtheile der betreffenden Arbeitgeber so gut bewährt, daß diese um Besorgung derselben Leute für das nächste Jahr gebeten haben. Die Besorgungskosten betragen pro Kopf 18 Mk. frei Königsberg und es müssen die Leute von Königsberg abgeholt werden. Die Rückreise mit etwa 12 Mk. pro Kopf ist ebenfalls zu vergüten, falls die Leute bis zum Ende der Dienstzeit auf der Arbeitsstelle aushalten. Der Ankunftstermin der Leute ist etwa der 15. April 1901.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Albrechtstraße Nr. 1b von den Schlosser Wienhold'schen Eheleuten an die Frau Amalie Freitag, geb. Wolff, für 11 550 Mk.; Fleischergasse Nr. 60a von der Frau Bäckermeister Schauer, geb. Geisler, an den Apotheker Rousselle für 58 000 Mk.; Jungferngasse Nr. 11 von den Gebrüdern Wohler und dem Paul Gustav Schlimm an den Kaufmann Treichel für 10 000 Mk.; Karpfenseigen Nr. 12 von dem Rentier Briesewitz an das Frl. Emilie Johanna Bertha Briesewitz für 14 650 Mk.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 14. Oktober bis 20. Oktober 1900.]** Lebend geboren 36 männliche, 35 weibliche, insgesammt 71 Kinder. Todtgeboren 3 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene): 33 männliche, 25 weibliche, insgesammt 58 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 17 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 9, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 8, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, Keuchhusten 3, Krebs 1, alle übrigen Krankheiten 36. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3.

* **[Feuer.]** Gestern Abend war in der Rösterei der in der Mausegasse Nr. 6 belegenen Bonbonfabrik, wahrscheinlich durch hineingestobene Funken, ein kleines Feuer entstanden, das durch eine Gasspritze der Feuerwehr bald gelöscht wurde.

-r. **[Strafkammer.]** Eine Anklage wegen Diebstahls und einfacher bezw. gewerbsmäßiger Hehlerei führte fünf Personen, die Meierin Marie Becker, den Arbeiter Joh. Kohrt, dessen Ehefrau Louise, den Arbeiter Joh. Gast und dessen Ehefrau Rosalie, sämmtlich aus Oliva, vor Gericht. Die Becker war in dem Molkereigeschäft von Baltinat in Oliva angestellt. Dort hat sie in der Zeit vom September v. J. bis Juni d. J. in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Kohrt Diebstähle an Milch und Butter ausgeführt. Abnehmer waren die übrigen Angeklagten. Das Gericht verurtheilte gestern die Becker zu 3 Monat, Kohrt zu 6 Monat und Rosalie Gast zu 2 Monat Gefängniß wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. Louise Kohrt wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und Joh. Gast freigesprochen.

[Polizeibericht für den 24. Oktober 1900.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Obdachlos: 2. — Gefunden: 1 schwarzer Regenschirm, 1 Portemonnaie mit 2 Mk. 5 Pf., 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Ida Jankowski, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 braunes Portemonnaie mit ca. 35 Mk. und zwei Ringen, 1 goldene Damen-Remontoiruhr Monogramm B. B. mit kurzer goldener Kette, am 13. September cr. 1 gelbes Portemonnaie mit circa 30 Mk., am 15. September cr. 1 schwarzes Portemonnaie mit ca. 12 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Zoppot**, 24. Okt. Die hiesige **evangelische Kirchengemeinde** hat ihren ersten Pastor durch den Tod verloren. Herr Pfarrer Paul Conrad, schon seit längerer Zeit durch Krankheit an der Ausübung seines Seelsorgeramts behindert, ist gestern Abend in Königsberg, wo er ärztliche Hilfe gesucht hatte, nach schweren Leiden gestorben. Der Verstorbene war früher Pfarrer in Kl. Katz. Als vor einigen Jahren das dortige Kirchspiel getheilt und die evangelischen Bewohner Zoppots zu einer selbständigen Kirchengemeinde vereinigt wurden, siedelte Herr Conrad nach Zoppot über, wo er nun eifrig für die Errichtung einer neuen, genügend geräumigen Kirche wirkte. Er hat sie auch noch entstehen sehen, ihre Vollendung mit zu erleben und in ihr das seelsorgerliche Weihewort zu sprechen, hat das Schicksal ihm leider nicht beschieden.

E. **Zoppot**, 23. Okt. Heute Vormittag fand in feierlicher Weise die **Eröffnung der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule** in Gegenwart des Amts- und Gemeindevorstehers Herrn Dr. v. Wurmb, des Schöffen Herrn Küßner, des Herrn Bamberg als Vertreter der Landwirthschaftskammer, Herrn Schulrath Witt und anderer Ehrengäste durch den Director der Anstalt, Herrn Dr. Funck, statt, worauf Herr Dr. von Wurmb in warmen Worten die Schüler in Zoppot willkommen hieß. Bei Verlesung der angemeldeten und erschienenen Schüler wurde durch Hrn. Dr. Funck die Gegenwart von 32 festgestellt, doch steht zu erwarten, daß mit den im Augenblick entschuldigten die vorjährige Anzahl von 43 erreicht, wenn nicht noch überschritten werden wird.

Am stärksten vertreten ist der Kreis Marienburg mit acht Schülern, Danzig (Stadt, Höhe und Niederung) mit sieben, Kreis Schwetz mit drei, mit je zwei die Kreise Neustadt, Berent und Culm, Dirschau, Putzig, Thorn, Löbau, Graudenz und Dramburg i. Pom. mit je einem. Das Lehrercollegium besteht aus den Herren Director Dr. Funck, Landwirthschaftslehrer Zimmermann — ehemaliger Schüler der Zoppoter Landwirthschaftsschule, welcher durch den Besuch derselben zum Studium auf der landwirthschaftlichen Akademie angeregt worden war —, Schulrath Witt, Rector Jahnke, Lehrer Zillmer, Obstbau-Wanderlehrer Evers, Roßarzt Rademann und Amtssecretär Grabowski. Herr Director Funck entwickelte in längerer Rede die Zwecke und Ziele der Schule, welche sich neben dem theoretischen Unterricht auch den durch Vermessungen und Besichtigungen von landwirthschaftlichen und gewerblichen Anlagen im Orte und in der Umgegend die praktische Ausbildung ihrer Schüler angelegen sein läßt. Er stellte fest, daß seit er im Jahre 1887 die Schule mit sieben Schülern begonnen, die Zahl in jedem Semester gewachsen sei, so daß seitdem über 200 junge Leute darauf unterrichtet worden, von denen vier die landwirthschaftliche Akademie bezogen hätten. Eine ganze Anzahl der Schüler hat die Anstalt wiederholt besucht. Ihre ihnen lieb gewordene Zugehörigkeit zu bewahren, haben sie den Verein „Agronomia" begründet, welcher bereits 80 Mitglieder zählt.

♂ **Neustadt**, 23. Okt. Der Staatsminister, Ministerpräsident a. D. **Graf Eulenburg** ist zum Besuch in **Schloß Neustadt** eingetroffen und wird daselbst am Donnerstag, den 25. d. Mts., mit seiner Gemahlin die Silberhochzeit begehen. — Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß in der Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis dahin 1901 zu Gunsten des hiesigen St. Marien-Krankenhauses eine **Hauscollecte** und eine Einsammlung von Naturalien bei den katholischen Einwohnern der Kreise Neustadt, Putzig, Carthaus und Pr. Stargard durch polizeilich legitimirte Erheber abgehalten werde.

Carthaus, 23. Okt. Die hiesige **Gemeindevertretung** hat gestern bei Berathung der **Wasserversorgung unseres Ortes** den Beschluß gefaßt, die Firma A. W. Müller in Danzig mit Tiefbohrungen am Fuße des Hawkeberges zu beauftragen. Die genannte Firma, welche seiner Zeit eingehende Pläne und Zeichnungen zu einer Wasserleitung nach Carthaus von einem auf dem Hawkeberge zu errichtenden Bassin aus vorgelegt hat, übernimmt diese Tiefbohrungen, mit welchen etwa Mitte nächsten Monats begonnen werden soll, zunächst für eigenes Risico, und will, sobald ausreichende Wassermenge gesichert ist, den Bau der Wasserleitung für den anschläglichen Preis von 90 000 Mk. übernehmen. Die letztere Summe wird durch ein Darlehn bei der westpreußischen Provinzial-Hilfskasse aufgebracht werden.

Carthaus, 22. Okt. Gestern Abend entstand in dem Wohnhause des Gefangenaufsehers Kusch **Feuer**. Das Haus mit allem Mobiliar brannte vollständig nieder, ebenso das Wirthschaftsgebäude mit Ernteertrag, Geräthen und Heizmaterial. Der Eigenthümer war mit seiner Familie verreist und hatte auch sein baares Geld (ca. 400 Mk.) in der Wohnung zurückgelassen, welches gleichfalls vernichtet wurde.

r. **Schwetz**, 23. Okt. Gestern Abend fand in dem benachbarten Dorfe Jungen ein größeres **Schadenfeuer** statt. Dem Gastwirth Witt brannte die Scheune und die Stallungen ab. Vieh und Pferde wurden gerettet, dagegen verbrannte der ganze Einschnitt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war nicht zur Brandstelle ausgerückt, weil sie in derselben Ortschaft schon früher einmal unangenehme Erfahrungen gemacht hat. Die Hilfeleistung nach außerhalb geschieht jetzt nur auf ausdrücklichen Wunsch des Gefährdeten oder des Gemeindevorstehers.

Konitz, 23. Okt. Ein Beleidigungsprozeß, der das Interesse weiter Kreise hervorgerufen hat und dessen Ursprung die **Konitzer Mordaffaire** bildete, gelangte heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der hiesige Bürgermeister Herr Georg Deditius hatte in Erfahrung gebracht, daß der als Antisemit bekannte Hr. Oberlehrer Albert Hofrichter — jetzt in Neustadt — sich in abfälliger Weise über ihn bezw. den Gang der Untersuchung geäußert habe und daß er dabei von „vier Konitzer Schweinhunden" gesprochen habe. Eines Tages hat sich nun Herr Deditius zu der ihm bekannten Familie des Herrn Oberlehrer Schönenberg begeben und dort seinem Aerger über Herrn Hofrichter Luft gemacht. Herr Deditius hatte sich dabei in der Erregung zu Schimpfworten über Herrn Hofrichter hinreißen lassen und gesagt: „der Kerl muß raus aus Konitz!" Waren die Aeußerungen auch in streng vertraulichem Kreise gehalten, so gelangten dieselben doch zu Ohren des Herrn Hofrichter. Derselbe strengte darauf die Privatklage an. Im heutigen Termin gab Herr Deditius zu, daß er sich zu den fraglichen Aeußerungen habe hinreißen lassen, er habe sich aber in zu großer Erregung in Folge der ihm gewordenen Mittheilungen befunden und spreche sein Bedauern darüber aus. Der Vertreter des Herrn Deditius, Herr Rechtsanwalt Gebauer, erhob die Widerklage, stellte die beleidigenden Bemerkungen des Gegners unter Beweis und beantragte Compensation. Herr Deditius wurde zu 150 Mk., Herr Hofrichter in der Widerklage zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Da die Hofrichter'schen Aeußerungen öffentlich erfolgt sind, wurde Herrn Deditius das Recht zugesprochen, das gegen Hofrichter ergangene Erkenntniß zu publiciren.

Recht interessant waren in der Beleidigungsklage Hofrichter-Deditius die eidlichen Bekundungen eines Zeugen über die **Thätigkeit des antisemitischen Neben-Untersuchungs-Ausschusses** in Konitz. Dieser hatte sich ständig in einem Hotel etablirt und jeder Zeuge, der in der Winter'schen Mordsache von der Polizei oder dem Untersuchungsrichter vernommen wurde und dessen man habhaft werden konnte, wurde von ihm noch einmal „vernommen". Das geschah zumeist nach den amtlichen Vernehmungen, zum Theil aber auch vorher, wenn der Neben-Untersuchungs-Ausschuß von einer bevorstehenden amtlichen Vernehmung vorher Kenntniß erhalten hatte. Diese privaten Vernehmungen sind zumeist von den antisemitischen Agitatoren Paul Werner, Bruhn und Zimmer vorgenommen worden. War gerade keiner von diesen zu erreichen, so wurden auch des öfteren Protokolle von dem Oberlehrer Hofrichter und wahrscheinlich auch von anderen aufgenommen. Herr Zimmer, der damalige Berichterstatter der „Staatsbürgerzeitung", hat solche Vernehmungen auch wiederholt in seiner Wohnung vorgenommen. Die Corridore des Landgerichts wurden täglich wiederholt nach Zeugen abgesucht, die dann sogleich, nachdem sie dort ihr Zeugniß abgegeben, „vor den Neben-Untersuchungs-Ausschuß beordert" wurden.

F. **Konitz**, 23. Okt. Ein eingenartiges Bild gewährt heute die Anklagebank des hiesigen Schwurgerichts. Eine 50jährige Frau, Wittwe Julianne Hübner, ist in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Otto Rösler angeklagt, sich bei dem am 10. Juni in Tuchel vorgekommenen **Krawall** nicht nur des schweren Landfriedensbruchs schuldig gemacht, sondern auch als Rädelsführerin thätig gewesen zu sein. Es sind außerdem des schweren Landfriedensbruchs angeklagt der Fleischergeselle Franz Durau, der taubstumme Schuhmacherlehrling Johann Dobberstein und der Arbeiter Emil Wiedenhöft. Wie bereits berichtet, wurde, als am 10. Juni eine Compagnie des 14. Infanterie-Regiments durch Tuchel kam, um aus Anlaß des in Konitz ausgebrochenen Krawalls in diese Stadt einzurücken, das Militär mit Schimpfworten, wie Judenschutztruppe u. s. w. auf dem Bahnhofe in Tuchel empfangen. Nachdem die skandalirende Menge vom Bahnhof verdrängt war, zog dieselbe unter Hepphepp-Geschrei in die Stadt, demolirte die Synagoge und die Läden und Wohnungen der Israeliten. Eine Anzahl Schaufenster wurden geplündert. Rösler soll die Menge zum Steinwerfen angefeuert und die Wittwe Hübner soll gerufen haben: „Ihr Frauen, schleppt Steine herbei, damit die Männer die Judenbande, die Christenkinder schlachtet, todtschmeißen kann." Die Angeklagten bestreiten sämmtlich, schuldig zu sein. Durau bemerkt: Er sei mit dem Haufen mitgezogen und habe auch „Hepphepp" gerufen, mit Steinen geworfen oder gestohlen habe er nicht. Er glaubte sich nicht strafbar zu machen, da in der skandalirenden Menge viele sehr anständige Tuchler Bürger waren. Der Angeklagte Wiedenhöft erzählt unter anderem: Bei dem jüdischen Kaufmann Schuster wurden alle Waaren aus dem Schaufenster herausgerissen und auf die Straße geworfen. Die Waaren wurden zum Theil von der Menge gestohlen, er habe sich aber an diesen Diebstählen nicht betheiligt. Der taubstumme Dobberstein giebt zu, eine ganze Reihe von Fenstern bezw. Schaufenstern bei Israeliten eingeschlagen zu haben. Nach sehr langer Zeugenvernehmung, die etwas Bemerkenswerthes nicht ergiebt, wird Director Eimert als Sachverständiger vernommen. Dieser begutachtet, daß der taubstumme Dobberstein, der sechs Jahre sein Schüler war, die zur Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen betreffs Landfriedensbruchs bezüglich Durau und Dobberstein und verneinen bezüglich des letzteren die Frage wegen der erforderlichen Einsicht. Betreffs der anderen Angeklagten verneinten die Geschworenen die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurtheilte Durau zu vier Monat Gefängniß und sprach alle anderen Angeklagten frei.

Neustettin, 22. Okt. Gestern Abend ist die Neustettiner **Holzbearbeitungsfabrik** R. Schreiber (e. G. m. b. H.) **zum Theil durch Feuer zerstört.** Abgebrannt ist das Gebäude, in welchem sich die Bautischlerei, Bildhauerei, Schlosserei und die Schneidemühle befand. Auch das große Holzlager mit vielen werthvollen Nutzhölzern ist zum Theil ein Raub der Flammen geworden.

* Aus **Miloslaw** (Prov. Posen) wird uns gemeldet: Einen **Menschenarm** fand der hiesige Kaufmann Poser auf einem **Fensterbrett** seiner Wohnung. Der Arm ist nicht mehr frisch. Es hat sich alsbald unter der Bevölkerung die Meinung gebildet, es handle sich um einen Arm des **ermordeten Ernst Winter aus Konitz.**

* **[Schneefall in Ostpreußen.]** Aus Goldap, Lyck, Gumbinnen und Insterburg liegen Schneemeldungen vor. In Gumbinnen sah es sogar ganz winterlich aus; der Schnee blieb aber überall nur kurze Zeit liegen.

Allenstein, 22. Okt. Leutnant **Rau** vom Infanterie-Regiment Nr. 150 in Allenstein, der seiner Zeit im Duell seinen Gegner erschoß und zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt wurde, ist bekanntlich nach siebenmonatiger Haft begnadigt worden. In diesem Zusammenhang ist nun folgende Notiz von Interesse, die das „Allensteiner Volksblatt" veröffentlicht. Es schreibt: Der verantwortliche Redacteur unseres Blattes, der wegen Abdrucks einer Notiz über jenes Duell aus einem westpreußischen Blatte zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war, hatte ein **Gnadengesuch** um Erlaß der Strafe eingereicht. Darauf ging ihm unterm 13. Oktober d. Js. seitens der Staatsanwaltschaft folgender Bescheid zu: „Auf Ihr Gnadengesuch vom 20. August cr. eröffne ich Ihnen im Auftrage des Herrn Justizministers, daß derselbe keine Veranlassung gefunden hat, Ihr Gesuch an Allerhöchster Stelle zu befürworten, Sie werden demgemäß ablehnend beschieden."

Insterburg, 20. Okt. **Sich selbst den Tod gegeben** hat gestern Abend in seiner Wohnung der Oberleutnant J. vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 37. Bevor der Unglückliche zur That schritt, sandte er mehrere Briefe an seine Verwandten ab und gab seinem Burschen Anweisungen über den heutigen Dienst. Als heute früh dem Burschen auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, rief derselbe den Hauswirth herbei und begab sich dann mit diesem durch die nicht verschlossene Thür in die aus drei Zimmern bestehende Wohnung. Im letzten Zimmer lag Herr J. auf einer Chaiselongue mit durchschossener Brust. Die Kugel hatte das Herz getroffen. Auf einem Zettel stand die Mittheilung, daß die That gestern Abend um zehn Uhr geschehen sei.

Cranz, 23. Okt. **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich, wie schon per Draht gemeldet, in Folge des Seesturmes vergangene Nacht bei **Rossitten** auf der Kurischen Nehrung ereignet. Gestern Vormittag verließen **sechs Fischerböte,** nämlich diejenigen der Seefischer Gustav Bauck, Gerschke, Zachow, Schmidtke, Thoms und der Wittwe Bast unseren Strand und begaben sich nach der Kurischen Nehrung, um dort den Dorschfang auszuüben. Heute früh traf aus Rossitten die telegraphische Nachricht hier ein, daß das Boot des Brück in vergangener Nacht dort verunglückt und seine **fünf Mann starke Besatzung,** bestehend aus dem genannten Bootsbesitzer, den Brüdern Hermann und Karl Neitzel, Hermann Brück und und Hans Stobbe **ertrunken** sei. Die vier zuerst genannten Seefischer (junge, rüstige Leute) waren Familienväter und lassen außer ihren Wittwen zusammen 17 unerzogene Kinder theilweise in recht dürftigen Verhältnissen zurück. Der unverheirathete Stobbe war der Ernährer seiner alten Mutter und drei jüngerer Geschwister. Die Leichen von zwei Verunglückten sind bereits gefunden worden. Das Boot des Schmidtke landete unter großer Gefahr, der drei andere durch frühzeitige Landung entgangen waren. Ueber das Schicksal des Geschke'schen Bootes ist man zur Zeit noch im Ungewissen.

Vermischtes.

Weibliche Spione im Boerenheere.

Der Kriegsberichterstatter der Londoner „Daily News", A. G. Hales, veröffentlicht sehr interessante Mittheilungen über die Einrichtung des Spionendienstes im Boerenheere. An der Spitze dieses mit außerordentlicher Schlauheit und Umsicht organisirten Dienstes stand eine Frau von deutscher Abstammung. Sie hatte sich aus Begeisterung für die Boerensache, vor allem aber aus Bewunderung für den Präsidenten Krüger, entschlossen, in den Dienst der Boerenarmee zu treten. Die „gute Fee des Präsidenten Krüger" — so wurde die Frau allgemein genannt — wohnte als Gattin eines russischen Ingenieurs in Johannesburg. Nach Ausbruch des Krieges unternahm sie von Johannesburg aus unauffällig kleine Reisen nach dem Oranje-Freistaat und nach Natal. Von Stadt zu Stadt und von Farm zu Farm reisend, organisirte sie ein ausgezeichnetes Spionagesystem, in welchen Dienst sie ausschließlich Frauen einbezog. Dank ihrer ganz außergewöhnlichen Ueberredungsgabe veranlaßte sie nämlich zahlreiche Boerenfrauen, sich unter dem Vorwande des Verkaufes von Lebensmitteln in englische Lager zu begeben. Diesen ertheilte sie natürlich genaue Weisungen und wies sie vor allem an, über die Zahl der in den verschiedenen Stellungen bequartierten Soldaten, über die Zahl der Kanonen, den Zustand der Pferde und die Art der Unterkünfte Notizen zu machen. Die besten Dienste leistete aber die junge Deutsche dem Boerenheere dank ihrer Beziehungen zu einem jungen englischen Offizier, der sich in sie verliebte und ihr auf ihren Reisen im Kriegsgebiet wie ein Schatten folgte. Die letzten Monate vor ihrem Verschwinden — seitdem Krüger die Geschicke der Boerenrepubliken zu leiten aufgehört, ist auch die „gute Fee" spurlos verschwunden — verbrachte sie in einer Villa bei Capstadt und beförderte alle militärischen Nachrichten, die den englischen Offizieren zukamen, dank der Indiscretion ihres Bewunderers, durch Boten oder durch Chiffredepeschen nach der Delagoabai, von wo aus die englischen Maßnahmen den Boerenführern zugestellt wurden. Die Engländer konnten sich über den ausgezeichneten Nachrichtendienst der Boeren nicht genug wundern, aber niemand ahnte, wie dieser organisirt war. Die Glanzleistung der Spionin bestand aber darin, daß sie sich einmal behufs Mittheilung einer wichtigen Nachricht als Zulukaffer verkleidet nach Pretoria begab. Dieser Entschluß der Anbeterin Krügers soll den Engländern angeblich schwere Verluste bereitet haben. Mr. Hales giebt der Vermuthung Raum, daß die Frau noch immer irgendwo im Geheimen den Boeren Spionendienste leiste.

Ein Prinz über das Duell.

Der Erzherzog Otto von Oesterreich, Bruder des Thronfolgers, soll sich kürzlich sehr entschieden gegen das Duell ausgesprochen haben. Er äußerte sein Bedauern, daß die katholische Kirche nicht im Stande wäre, gegen dieses ungeschriebene gesellschaftliche Gesetz einzuschreiten, das schon so oft seine Opfer gefordert hat. Der Prinz hofft, daß eine Wendung in diesem unhaltbaren Zustande eintreten und das Parlament in seiner nächsten Sitzung Wege finden möge, die so verschiedenen Ansichten über die Duellfrage auszugleichen.

* **[Die Flucht eines Gesandten.]** Dem „B. Tgbl." telegraphirt man: Der Genueser „Secolo" erhält amüsante Details über die Flucht des spanischen Gesandten in Santiago. Der Gesandte, ein Lebemann erster Güte, hatte mit seinen Maitressen, zumal einer eleganten Französin, einer verheiratheten Dame, kolossale Summen durchgebracht. Schließlich erpreßte noch der Gatte der Französin von dem Diplomaten nicht weniger als 250 000 Dollars. Dem Gesandten, Grafen Gnijarro, blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Während die Gläubiger und verlassenen Maitressen drohend und schreiend die Gesandtschaft belagerten, entwich der fidele Graf unerkannt in Frauenkleidern. Auch das französische Ehepaar ist mit dem Raube verschwunden.

Kaysersberg (Elsaß), 28. Okt. Bei einem **Brande**, welcher mehrere Häuser zerstörte, kamen hier in vergangener Nacht zwei Familien mit zusammen **acht Personen ums Leben.** Bis jetzt sind sechs Leichen geborgen wordes.

Newyork, 24. Okt. (Tel.) Der **Kassirer** der hiesigen **First-Nationalbank** mit Namen Alvord ist nach Unterschlagung von etwa 700 000 Dollars **verschwunden.** Die Bank hat den Verlust durch ihre Reserven gedeckt.

Standesamt vom 24. Oktober.

Geburten: Zimmergeselle Fritz Hoffmann, S. — Arbeiter Hermann Schmoginski, T. — Maurergeselle Adolph Korschewski, S. — Zugführer bei der königl. Eisenbahn August Schroedter, T. — Maschinenschlosser Paul Falk, S. — Arbeiter Karl Kindel, T. — Arbeiter Gustav Neumann, T. — Werkführer Friedrich Schoeneberg, T. — Maschinenschlosser Franz Stieler, T. — Unehelich: 3 S.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich Albert Siebert zu Weichselmünde und Johanna Auguste Sebb hier. — Kutscher Ferdinand Ludwig Rennhack und Berthe Marie Karoline Rudnick, beide zu Schwetzkow. — Arbeiter Michael Jeszinowski zu Carlshof und Elisabeth Badulska zu Zelzno. — Arbeiter Wilhelm Ferdinand Schröder hier und Marie Caroline Hewelt zu Damerkau.

Heirathen: Fleischer Paul Jahr und Meta Schidlowski — Straßenbahnschaffner Wilhelm Stehlmann und Marianna Megger. — Schlossergeselle Wilhelm Lübeck und Justine Bönkendorf. — Schlossergeselle Hermann Dehring und Auguste Lenuweit. — Arbeiter Franz Senger und Barbara Sgobda. — Sämmtl. hier.

Todesfälle: S. des Schmiedegesellen Gustav Sator, 1 J. 11 M. — Unvereheliche Helene Rohde, 20 J. 10 M. — Militär-Invalide Richard Karl Wilhelm, 33 J. — Wittwe Anna Israel, geb. Mloduschewski, 44 J. 8 M. — Wirthschafterin Auguste Panknin, 26 J. 7 M. — S. des Arbeiters Bernhard Peter, 2 J. 3 M. — Arbeiter Eduard Hermann Buchmeier, 42 J. — Arbeiter August Hirth, 75 J. 7 M.

Danziger Börse vom 24. Oktober.

Weizen flau, Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt besetzt 766 Gr. 143 M, hellbunt besetzt 793 Gr. 144 M, bunt 761, 766 und 769 Gr. 146 M, hellbunt 793 Gr. 150 M, hochbunt 783 Gr. 148 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. 150 M, 772 Gr. 152 M, weiß leicht bezogen 769 Gr. 147 M, weiß 783 Gr. 150 M, 777 und 788 Gr. 151, fein weiß 783 Gr. 152 M, roth leicht bezogen 761 Gr. 142 M, 777 Gr. 143 M, 793 Gr. 144 M, streng roth 777 Gr. 145 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732 Gr. 125 M, 740 Gr. 124½ M, 750 Gr. und 756 Gr. 124 M. Alles per 714 Gr. per To. — Gerste ist gehandelt inländische große 674 Gr. 133 M, 677, 680, 686 Gr. 134 M, weiß 678 und 709 Gr. 138 M per To. — Hafer inländischer 123 M per Tonne bez. — Erbsen russische zum Transit Futter- 110 M, Victoria- 155 M per To. gehandelt.

Pferdebohnen inländische 128 M per To. bez. — Leinsaat russ. 256 M per Tonne gehandelt. — Senf russ. zum Transit gelb 300 M, kleinkörnig mit Braunsenf 179 M per To. gehandelt. — Kleesaaten roth 52, 53, 54, 55, 56, 56½, 57, 58 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Berlin, den 24. Oktober.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

475 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, u. ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere — M; c) gering genährte 48—52 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46—49 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 41—44 M.

1755 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 76—80 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—74 M; c) geringe Saugkälber 63—68 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 32—40 M.

954 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—67 M; b) ältere Masthammel 52—59 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

11 605 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54—55 M; b) Käser 57 M; c) fleischige 51—53 M; d) gering entwickelte 47—50 M; e) Sauen 48—50 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Von den Rindern blieben ungefähr 140 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Oktober. **Wind:** SW.

Angekommen: Helene (SD.), Permien, Hamburg via Kiel, Güter. — Louise (SD.), v. Bargen, Bremerhaven, leer.

Gesegelt: Carl Rathgens (SD.), Dettmer, Söderhamn, leer. — Lotte (SD.), Witt, Antwerpen, Güter. — Enak (SD.), Budde, Memel, leer.

Den 22. Oktober.

Wind: SW.

Ankommend: D. „Orvar Odd", 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Ge[illegible]chaftsregister ist heute bei der unter Nr. 760 registrirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **Paul Roehr & Co.** eingetragen, daß die Kaufleute **Paul Roehr** und **Gustav Foth** aus derselben ausgeschieden sind und daß der Kaufmann **Fritz Skerle** das Handelsgeschäft unter der früheren Firma fortsetzt. Sie ist daher nach Handelsregister A Nr. 88 übertragen und dortselbst als ihr Inhaber der Kaufmann **Fritz Skerle** in Danzig eingetragen.

Danzig, den 20. Oktober 1900. (14073

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Die Hauseigenthümer bezw. deren Stellvertreter werden hiermit aufgefordert, die in diesen Tagen zur Vertheilung gelangenden Formulare zur Aufnahme des Personenstandes auszufüllen bezw. durch die Miether ausfüllen zu lassen und vom **27. Oktober cr., Morgens,** an zur Abholung bereit zu halten.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuererheber sich nur einmal zur Empfangnahme der Formulare zu den betreffenden Eigenthümern oder Stellvertretern zu begeben haben.

Sollte der Steuererheber die Formulare in der Zeit vom 27. bis 31. Oktober cr. aus irgend einem Grunde nicht erlangen können, oder bis zum 31. Oktober Abends nicht abgeholt haben, so sind die Grundstückseigenthümer etc. verpflichtet, dieselben am **1. November cr.** direct an das Steuer-Bureau, Hundegasse Nr. 10, einzusenden.

Im Uebrigen wird auf die, auf der ersten Seite des Formulars unter 6 abgedruckten Strafbestimmungen Bezug genommen.

Danzig, den 20. Oktober 1900. (14076

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Verbindungen des neu verlegten Hauptrohres für Neufahrwasser mit dem vorhandenen in der Broskischen Straße macht wegen der Brückenübergänge die fünfmalige **Absperrung der Wasserleitung für die Broski'sche Straße und Neufahrwasser** erforderlich.

Die erste Absperrung erfolgt am

Donnerstag, den 25. Oktober cr.,

von Morgens 8 bis voraussichtlich Abends 6 Uhr.

Die Zeitpunkte der übrigen Absperrungen werden in jedem einzelnen Falle besonders bekannt gemacht werden.

Den Anwohnern wird empfohlen, vorher der Leitung einen ausreichenden Vorrath von Wasser zu entnehmen.

Danzig, den 23. Oktober 1900. (14079

Die Wasser-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Chaussierungsmaterialien, die Ausführung der Walzarbeiten u. s. w. zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Baukreise Danzig II pro 1901/1902 sollen vergeben werden.

Hierzu sind folgende Termine anberaumt:

I. Für die Danzig—Carthaus—Stolper Chaussee.

1. Strecke von Ellernitz bis Zeschin, **am 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im **Engelmann**'schen Gasthause in **Carthaus;**
2. Strecke von Zeschin bis zur pommerschen Grenze, **am 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** im **Feyersten**'schen Gasthause in **Sierakowitz;**
3. Strecke von Emaus bis Ellernitz, **am 31. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,** im **de Beer**'schen Gasthause in **Kartschemken.**

II. Für die Danzig—Berent—Bütower Chaussee.

1. Strecke von Schönfließ bis zur pommerschen Grenze, **am 5. November, Nachm. 4½ Uhr,** im **Genz**'schen Hotel in **Berent;**
2. Strecke von Kahlbude bis Schönfließ, **am 6. November, Vorm. 10½ Uhr,** im **Kuschel**'schen Gasthause zu **Stangenwalde.**

III. Für die Danzig—Lauenburg—Stettiner Chaussee.

1. Strecke von Rheda bis zur pommerschen Grenze, **am 8. November, Vorm. 8½ Uhr,** im **Fasel**'schen Gasthause in **Neustadt;**
2. Strecke von Kiessau bis Rheda u. Rheda—Putzig, **am 8. November, Nachm. 4 Uhr,** im **Claassen**'schen Gasthause in **Sagorsch;**
3. Strecke von Leegstrieß bis Hochwasser, **am 9. November, Vorm. 9½ Uhr,** im **Kobielski**'schen Gasthause in **Leegstrieß;**
4. Strecke von Hochwasser bis Kiessau, **am 9. November, Nachm. 4 Uhr,** im **Schmidt**'schen Gasthause in **Zoppot.**

Nähere Auskunft ertheilen die Chausseeaufseher. Die Lieferungsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Danzig, den 23. Oktober 1900. (14071

Der Provinzial-Baumeister.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Mädchenschule wird zum 1. Dezember d. Js. eine Mittelschullehrerstelle frei.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt einschl. Miethsentschädigung 1960 M, dasselbe steigt nach 7 Dienstjahren auf 2130 M und demnächst von 3 zu 3 Jahren um 170 M bis 3490 M.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung in **Naturwissenschaften** und **Mathematik** bestanden haben, wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen baldigst einreichen.

Elbing, den 22. Oktober 1900. (14096

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische Dampfer „Trieste", Capitain Best, auf der Reise von Liverpool via Petersburg nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

25. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35, Hofgebäude, anberaumt. (14110

Danzig, den 23. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Auf Grund der Bücher und Register der **Preussischen Hypotheken-Actien-Bank** bescheinigen wir hierdurch, daß am Sonnabend, den 20. Oktober cr., dem Tage, an welchem der Cours der Pfandbriefe der Bank um 10 % gefallen ist,

Pfandbriefe zum Betrage von . . . **M 362.772.100,—**
in Umlauf waren, und daß diesen Pfandbriefen an Deckung
Hypotheken zum Betrage von . . **M 365.682.688,18**
(und zwar nach Abzug eines Amortisationsbetrages von **M 443.039,59**) gegenüberstanden.

Diese Hypotheken befinden sich, wie das Hypothekenbankgesetz dies vorschreibt, unter unserem Mitverschluß.

Berlin, den 22. Oktober 1900. (14100

Die Treuhänder.

Krech, Geheimer Seehandlungsrath. **Zentzytzki,** Justizrath.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Auf Grund der Bücher und Register der **Deutschen Grundschuld-Bank** bescheinigen wir hiermit, daß am Sonnabend, den 20. Oktober cr., dem Tage, an welchem der Cours der Pfandriefe (Real-Obligationen) der Bank um 10 % gefallen ist,

Pfandbriefe zum Betrage von . . **M 96.835.600,—**
im Umlauf waren, und daß diesen Pfandbriefen (Real-Obligationen) an Deckung
Hypotheken zum Betrage von . . **M 100.093.151,17**
(und zwar nach Abzug eines Amortisationsbetrages von **M 50.171,50**) gegenüberstanden.

Diese Hypotheken befinden sich, wie das Hypothekenbankgesetz dies vorschreibt, unter unserem Mitverschluß.

Berlin, den 22. Oktober 1900. (14093

Die Treuhänder.

Zentzytzki, Justizrath. **Marsmann,** Geheimer Kanzleirath.

3. Ziehung d. 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

4 27 140 [3000] 216 23 38 60 376 593 631 34 950 **1009** 48 50 74 166 364 68 466 79 501 668 77 **2047** 146 264 336 432 513 879 954 **3109** 30 218 428 [500] 37 48 54 501 729 948 **4030** 54 [3000] 126 74 249 75 429 504 [300] 36 641 704 66 879 95 940 **5311** 23 51 633 756 931 **6027** 136 [75 000] 99 300 47 590 962 **7299** 400 41 770 823 [500] **8141** [300] 58 337 [1000] 415 532 67 [500] 679 82 916 **9109** 269 [1000] 325 30 [500] 45 416 629 810 964

[illegible]

580 **112002** [3000] [illegible]

[illegible]

3. Ziehung d. 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

40 255 64 560 746 99 942 **1349** 411 657 84 93 **2389** [1000] 405 20 605 739 [500] 88 [300] 839 [300] 98 934 **3175** 568 909 **4205** 60 559 756 833 966 **5243** 96 313 675 [1000] 839 942 **6217** 305 442 94 692 897 911 **7028** 48 82 184 298 391 438 [500] 553 846 974 77 **8042** [500] 91 144 77 211 322 53 556 58 70 834 86 **9022** 183 443 515 752 922 70

10127 299 316 61 [500] 581 656 80 86 866 87 97 **11071** 85 115 364 421 82 87 928 **12048** 103 38 308 67 483 [1000]

[illegible]

502 75 624 67 747 86 928 [300] **114110** 348 [500] 82 476 64[illegible] 938 **115325** 402 563 **116052** 170 502 38 619 765 930 3[illegible] **117013** 75 194 394 461 512 690 857 **118040** 338 62 496 56[illegible] 650 949 63 [3000] 85 [300] **119204** 91 500 62 85 600 41 78[illegible] **120008** 306 422 85 86 876 [1000] 954 [300] **121**[illegible] 80 155 [1000] 308 483 578 888 **122148** 70 290 312 455 657 8[illegible] 954 **123227** 551 663 99 722 **124**[illegible] 182 388 535 48 860 91[illegible] 78 **125236** 55 305 455 6[illegible]1 809 922 **126029** 80 209 92 75[illegible] 832 **127006** 58 72 83 99 179 232 56 66 87 382 515 666 784 90[illegible] [1000] **128313** [300] 67 79 [300] 466 854 938 **129029** 4[illegible] [1000] 62 125 382 93 440 41 63 69 515 792 897 [1000] **130328** 61 415 613 772 819 **131375** 406 554 85 745 [3000] 72 835 70 910 [300] 27 42 **132371** 419 594 639 68 830 **133**[illegible] [500] 85 200 8 65 69 307 62 640 45 [3000] 726 886 **134075**

[illegible]